

Liebe Freundinnen meiner Kunst, liebe Mitglieder und Freundinnen des Vereins der Freunde der Nationalgalerie. Wenn ich wie ein Pferd wiehern könnte, ich würde mich auch hörbar austoben. Auhhuuuuuu, oh, oh, oh, 3 x schwarzer Kater; ich könnte mir in den Arsch beißen!- holladiol und holdrio und hoppssassa.

Danke, danke, danke....3 x schwarzer Kater. Endlich hat es geklappt! Ich kann es noch nicht fassen! Ich bin Millionär.



75.000 €

Was ist nur in die Bande von Holzköpfen und Schwerenöterinnen: der Freunde der Nationalgalerie gefahren! Jetzt wird es bunt: fast 2 000 000 € wurden für den Ankauf einer kleinen Serie von Sauterschen Malerbuchwerken zu Meister Joseph Beuys aus meinen Sammlungsbeständen wurden locker gemacht. Ich bin außer Rand und Band!-, endlich kann ich mir viele meiner Wünsche erfüllen! Eine Villa in Bonn und einen Rally- „Roltz Rols“, ich hoffe es ist so richtig ortografirt. Natürlich mache ich auch noch eine Weltreise, in 10 Tagen um die Welt. Und so fort bis die Knete alle ist. Dank Euch allen liebe Leute.



Das Format! Sauersches Malerbuch- UNIKAT

Dieses Malerbuch ist bereits vor Fertigstellung durch den Nuntius Allotria in Rom zur Seligsprechung und Lobpreisung des Papstes Franziskus erworben. Herzlichen Dank lieber Nuntius Allotria, ich werde mich mit einer Stiftung erkenntlich zeigen.

KARL LUDWIG WERTMANN
VON SAUER BENANNET
FRANZISKUS

Der mittelrheinische Alter
im Erzbischöflichen Diözesanmuseum
zu Ulrecht

Die Verbindung der beiden Kataloge zu einer Einheit ist letzten Endes dem Zufall, aber ganz besonders der Tradition meines spartanischen Handelns geschuldet. Nichts verkommen lassen, vieles als wertvoll erachten und bewahren.



Liebe Freundinnen meiner Kunst, liebe Mitglieder und Freundinnen des Vereins der Freunde der Nationalgalerei. Wenn ich wie ein Pferd wiehern könnte, ich würde mich auch hörbar austoben. Juchuuuuuuu, oh, oh, oh, 3 x schwarzer Kater; ich könnte mir in den Arsch beißen!- holladioi und holdrio und hoppsassa.

Danke, danke, danke.... 3 x schwarzer Kater. Endlich hat es geklappt! Ich kann es noch nicht fassen! Ich bin Millionär.

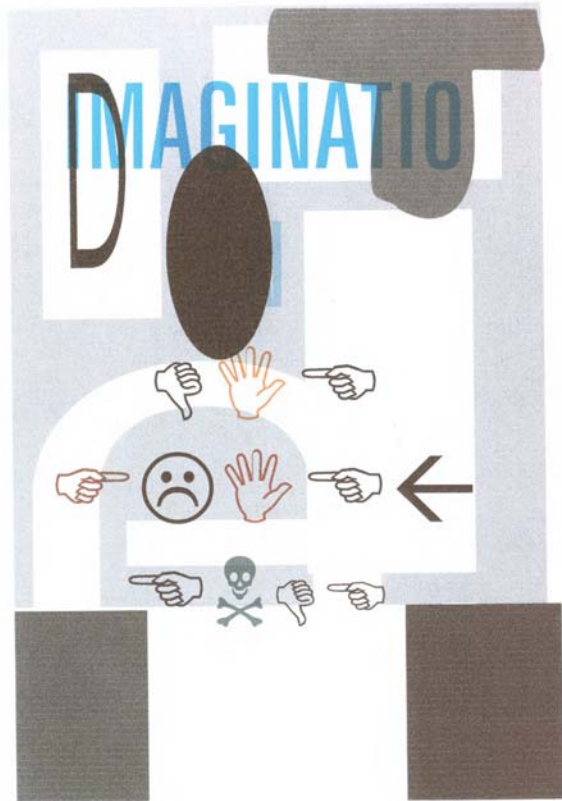
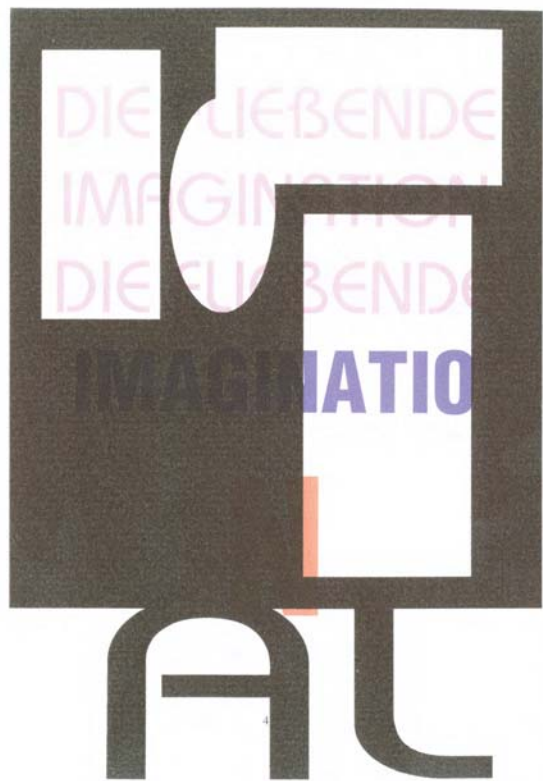


Was ist nur in die Bande von Holzköpfen und Schwerenöterinnen der Freunde der Nationalgalerei gefahren! Jetzt wird es bunt: fast 2 000 000 € wurden für den Ankauf einer kleinen Serie von Sauerschen Malerbuchwerken zu Meister Joseph Beuys aus meinen Sammlungsbeständen wurden locker gemacht. Ich bin außer Rand und Band!-, endlich kann ich mir viele meiner Wünsche erfüllen! Eine Villa in Bonn und einen Rolly= „Rolz Roiss“, ich hoffe es ist so richtig ortogrifiert. Natürlich mache ich auch noch eine Weltreise, in 10 Tagen um die Welt. Und so fort bis die Knete alle ist. Dank Euch allen liebe Leute.

Genia



lität
AL





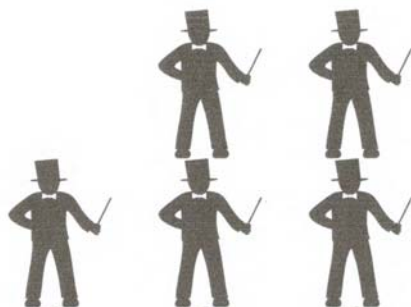
DIE FLIEßENDE

6



9





*Die Kunst gibt nicht das Sichtbare
wieder,
sondern macht sichtbar*

Paul Klee





Wie ein Computer geht Sauer vor. Er tastet erregt alle nur denkbaren Lösungen ab die innerhalb seiner Formvorstellung möglich erscheinen oder scheinen.- Denken!!!! Der Strich -.....- wird zum Symbol seiner fließenden, nie stillstehenden Imagination. Er macht einen Zug und sieht gleichzeitig die möglichen Züge voraus. Was schon Walthers Zeichnungen charakterisierte radikalisiert sich bei Sauer:

"Hunderte von Zeichnungen entsprangen nur dem Bestreben, mit der rasch arbeitenden Feder ein und dasselbe Thema so lange zu behandeln,



*Wenn die Welt klar wäre,
gäbe es keine Kunst.*

Albert Camus



bis alle Gefühlsäußerungen in richtiger Abstufung in stenogrammartigen Strichen auflebten". Dies läßt sich mit zahllosen Beispielen, die wir allen Perioden des Oeuvres entnehmen können, belegen. Und wir finden dabei, daß Sauers selbstquälerischer Aufschrei "es geht schlecht, sehr schlecht", auch das Prinzip von Holzmeister sehr gut trifft. Unzählig sind die Bilderreihen, die Sauer sich anlegt, um von Gegenständlichkeit zu konzeptuellem zu gelangen, die das Ausgangsthema einkreist.

Immer wieder finden sich derartige Werkgruppen, bei der die Aussage der ersten Formulierung revidiert und radikalisiert wird. Dies führt zur spürbaren Entrealisierung des Motivs. Die formale nahe Repetition eines Sujets, einer Form gelangt zu einer Deformation, die beispielsweise scheint. Großeinstellungen, die das Ausgangsthema einkreisen, führen schrittweise dazu, das semantische Interesse am Thema einzudämmern. Der Anekdotische Inhalt geht zurück, durch die ständige Wiederbenutzung wirkt der Inhalt "verwohnt": In den Vordergrund rückt ein Automatismus. Indem das Sujet nun gewissermaßen von gegenständlicher Emotion und deren Wiedergabe frei geworden ist, kann sich das Zeichnen auf seine eigene Prozessualität konzentrieren.

Wenn wir innerhalb dieses kaum überschaubaren Oeuvres eine Gesetzmäßigkeit erkennen können, die auch die verschiedensten Perioden aneinanderbindet, so liegt diese in der Mobilität, in die Sauer sein Motiv versetzt. Die "Erschöpfung" einer Form steht im Mittelpunkt. Bei den Wiederholungen kommt unmerklich eine neue Formlösung zustande.

Fast alle Formerweiterungen, die Sauer geschaffen hat, sind auf solche kinematographische, verflüssigte Weise entstanden. Die einzelnen Werke, auf die wir blicken, sind Ausschnitte aus einer bewegten Variationskette.

Wir entdecken unmerklich Tropismen, die die Formen nach und nach zu jeder nur irgendwie denkbaren Veränderung zwingen.

Repetition, die zur Variation führt - und in diesen Variationen taucht, gewissermaßen als Mutation, eine neue Form auf. Sie erscheint als Ergebnis eines gefäßigen Blicks, der ein Thema seziert und auf frei verfügbare Strukturen verdichtet.

Die Zeichnung erhält hier eine privilegierte Rolle.

Anonymus

G



*Kunst ist eine Lüge, die uns die
Wahrheit erkennen läßt.*

Leben

Pablo Picasso

Genie

W

ie ein **C**omputer geht **S**auer

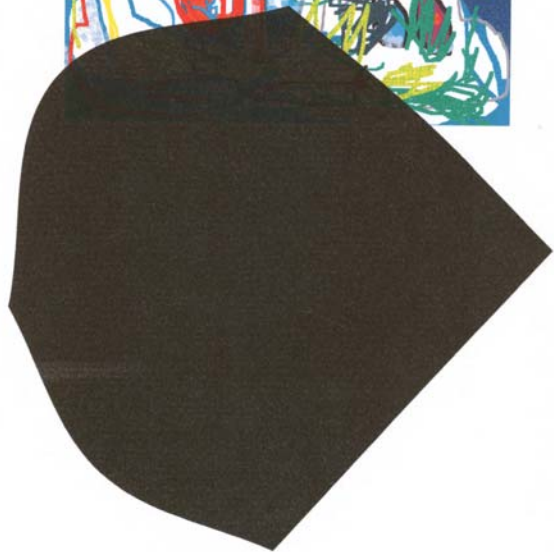
vor. Er tastet erregt alle nur denkbaren Lösun-
gen ab die innerhalb einer Formvorstellung
möglich erscheinen

Denken!!!!

Leben
Der Strich "....." wird

zum **S**ymbol seiner **nie** fließenden,

Genie



stillstehenden Imagination. **E**r macht keinen Zug und sieht gleichzeitig die unmöglichen Züge voraus. Was schon Holzeimers Zeichnungen charakterisierte thematisiert sich bei Sauer: "Hunderte von Zeichnungen sprangen aus dem Bestreben, die rasch arbeitende Feder und

dasselbe Thema so lange zu behandeln, bis alle Gefühlsäußerungen in Abstufungen stenogrammatisch aufleben". Dies läßt sich mit zahnlosen Beispielen, die wir allen Perioden des profunden Wirkens entnehmen können, belegen. Und wir finden dabei, daß Sauer selbstquälerischer Aufschrei "es geht schlecht, sehr schlecht", auch das Prinzip von Holzeimer sehr gut trifft. Unzählig sind die Zahnreihen, die Sauer sich anlegt, um von Gegenständlichkeit zu konzeptuellem zu gelangen, die das Ausgangsthema einkreisen.

Immer wieder finden sich derartige **W**erkgruppen, bei der die Aussagen revidiert und radikalisiert werden. Dies führt zur spürbaren Entrealisierung des Motivs. Die formale Zergliederung eines Sujets, einer Form, endet in beispielloser Deformation. Großeinstellungen, die das Ausgangsthema einkreisen, führen unausweichlich dazu, das Interesse am Thema partiell zu goutieren. Der Inhalt geht

zurück, durch die ständige **B**enutzung ist der Inhalt "verwohnt": Formalistisch, in den Vordergrund rückt ein Automatismus. Indem das Sujet nun gewissermaßen frei geworden ist, klotzt Sauer nur noch. Nur nicht kleckern ist seine Devise.

Wenn wir innerhalb dieser nicht mehr überschaubaren Prozessualität eine Gesetzmäßigkeit erkennen können, die auch die verschiedensten Perioden aneinanderbindet, so liegt diese in der Mobilität, in die Sauer sein Motiv versetzt. Die "Erschöpfung" seiner Form steht

im Mittelpunkt. **B**ei den Wiederholungen kommt merklich eine neue Formlösung zustande. Fast alle Meriten, die Sauer für die Kunst erworben hat, sind auf solche

dasselbe Thema so lange zu behandeln, bis alle Gefühlsäußerungen in Abstufungen stenogrammartig auflebten". Dies läßt sich mit zahnlosen Beispielen, die wir allen Perioden des tiefen Wirkens entnehmen können, belegen. Und wir finden dabei, daß Sauer selbstquälerischer Aufschrei "es geht schlecht, sehr schlecht", auch das Prinzip von Holzeimer sehr gut trifft. Unzählig sind die Zahnreihen, die Sauer sich anlegt, um von Gegenständlichkeit zu konzeptuellem zu gelangen, die das Ausgangsthema einkreisen.

Immer wieder finden sich derartige **W**erkgruppen, bei der die Aussagen revidiert und radikalisiert werden. Dies führt zur spürbaren Entrealisierung des Motivs. Die formale Zergliederung eines Sujets, einer Form, endet in beispielloser Deformation. Großeinstellungen, die das Ausgangsthema einkreisen, führen unausweichlich dazu, das Interesse am Thema partiell zu goutieren. Der Inhalt geht





kinematographische, verflüssigte Weise entstanden. Die einzelnen Werke, auf die wir

Ausschnitte aus einer bewegenden Variationskette.

Wir entdecken unmerklich Tropismen, Formen werden unabdingbar neu formatiert. Die



zeichnung erhält hier keine

Hauptrolle.

In diesem Format führt eine Repetition, kaum noch zu Variationen -aber in diesen wenigen Variationen taucht, gewissermaßen als Mutati-

on, eine **neue** geniale Form auf. Sie ist das Ergebnis



28



seines gefräßige **n**

Blicks, der ein Thema seziert und
zwangsläufig auflöst.



30



Sauer ist kein **C**omputer. Er tastet erregt alle nur denkbaren Lösungen ab die innerhalb seiner Formvorstellung möglich erscheinen....."

Denken!!!

! Der Strich - - wird zum S ymbol seiner

fließenden, nie stillstehende

Ima

! Der Strich - - wird zum S ymbol seiner

fließenden, nie stillstehende

Ima



gina

tion

macht keinen Zug und sieht gleichzeitig die unmöglichsten Züge voraus. Was schon Holzeimers Zeichnungen charakterisierte thematisiert sich *bei Sauer:*

"Hunderte von Zeichnungen sprangen aus dem Bestreben, die *rasch* arbeitende Feder und dasselbe Thema so lange zu

behandeln, bis alle Gefühlsäußerungen in Abstufungen stenogrammartig

auflebten."

Dies läßt sich mit Beispielen, die wir allen Perioden des Wirkens entnehmen können, belegen. Und wir finden dabei, daß Sauer selbstquälerischer Aufschrei "es geht gut, sehr gut", auch das Prinzip von Holzeimer sehr gut trifft. Unzählig sind die Zahnreihen, die Sauer sich anlegt, um von Gegenständlichkeit zur konzeptuellen Figur zu gelangen.

Immer wieder finden sich derartige **W**erkgruppen, bei der die Aussagen revidiert werden. Dies führt zur spürbaren

Entrealisierung

des Motivs. Die formale Zergliederung eines Sujets, einer Form, endet in beispielloser Deformation. Großeinstellungen, die das Ausgangsthema einkreisen, führen unausweichlich dazu, das Interesse am Thema partiell zu goutieren. Der

B

enutzung ist

der Inhalt "verwohnt":

Formalistisch, in den Vordergrund rückt sein Automatismus. Indem das Sujet nun gewissermaßen

38

A graphic design featuring the words "AUF" and "LEBTE" repeated in various shades of gray, creating a layered, almost 3D effect. The word "totzt" is written in a light green, lowercase, sans-serif font, positioned in the lower right quadrant. The word "frei" is written in a small, red, lowercase, sans-serif font, positioned in the upper left quadrant. The background is a solid dark gray. The overall composition is minimalist and typographic.

geworden ist,

Sauer nur noch. Nur nicht kleckern ist seine Devise.

AUFLEBTEN

Wenn wir innerhalb dieser nicht mehr überschaubaren Prozessualität eine Gesetzmäßigkeit erkennen können, die auch die verschiedensten Perioden aneinanderbindet, so liegt diese in der Mobilität, in die Sauer sein Motiv

versetzt. Die **"Erschöpfung"** seiner Form steht im Mittelpunkt.

Bei den Wiederholungen kommt

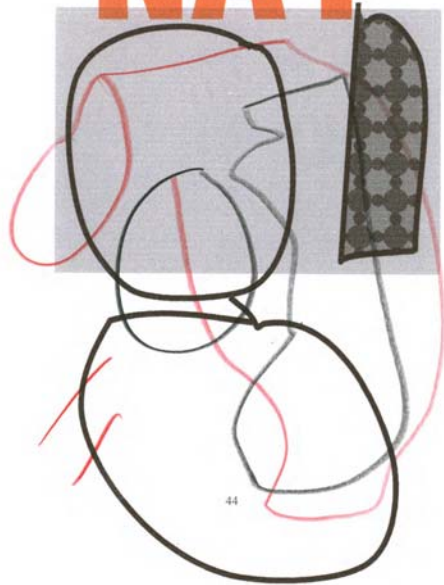
merklich eine neue Formlösung zustande. Fast alle Meriten, die Sauer für die

Kunst erworben hat, sind auf solche kinematographische, verflüssigte Weise entstanden. Die einzelnen Werke, auf die wir

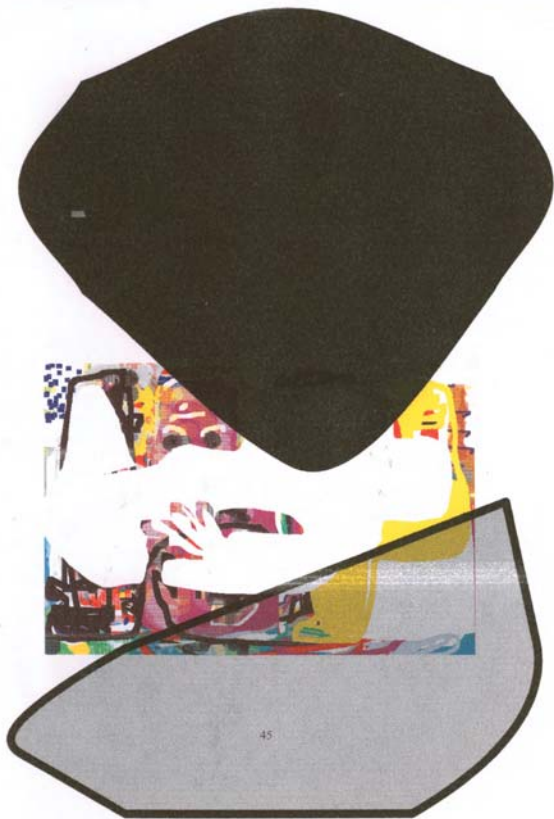
Anonymus

Genialität

NAY



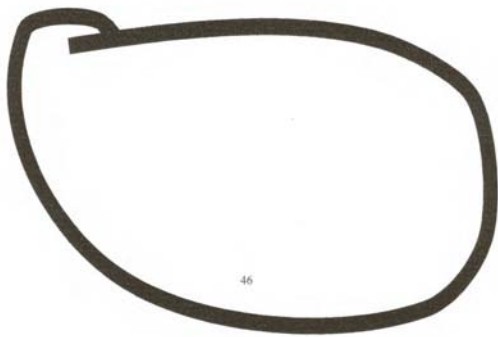
44



45

*Die Kunst gibt nicht das Sichtbare
wieder, sondern macht sichtbar.*

Paul Klee



46



47

*Die Wahrheit ist eine Ware, nur
die Kunst ist keine Ware.*

K.-L. Sauer

ICH WEIß GENAU; DAß DIE KUNST ENTBEHRICH IST;

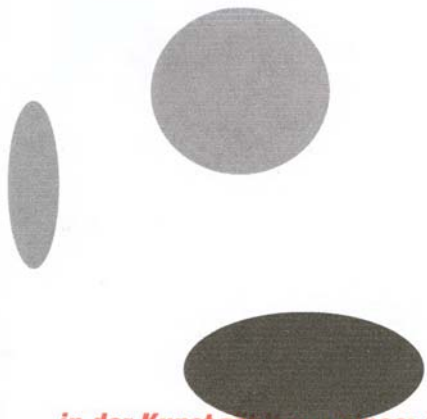
*Ich weiß genau daß die
Kunst unentbehrlich ist,
aber ich weiß nicht
genau, wobei.*

**Jean
Cocteau**

+++++

*Alle Künstler tragen das Gepräge
ihrer Zeit; aber die großen Künst-
ler sind die, in denen sie sich am
tiefsten eingeprägt hat.*

Henri Matisse



*in der Kunst zählt nur eines: das
was man nicht erklären kann.*

Georges Braque



ICH ~~SUCHE~~
UND ICH
UND ICH
FINDE
FIND

E

Karl-Ludwig Sauer

54

Exemplar Nr. e.a.

Sauer

© Verlag Karl-Ludwig *Sauer*

Diese Ausgabe erscheint 1995/96 in einer einmaligen Auflage von 10 Exemplaren und 2 Künstlerexemplaren.

Die Gestaltung erfolgte komplett auf einem PC.

Gedruckt wurde auf 200 gr. säurefreiem Papier.



Die Kunst ist eine Ware, nur die Wahrheit ist keine Ware.

Imagination: Picasso sei die fließende Imagination so die Wissenschaft. Das hat mich seinerzeit gestört. Picasso war keine fließende Imagination, er war ein Spiegelbildmaler und eine Nutte, wie ich diesen Jahrhundert- Maler einmal nannte, ein Professioneller.

In dieser Kategorie siedelte ich seinerzeit an, ein Professioneller, ein Mensch, der ein großes Anti-Kriegsbild malt, Guernica, gleichzeitig bis in sein hohes Alter, sich indifferent verhält. War Picasso eine Professionelle, wäre Picasso weiblichen Geschlechts gewesen, so wäre er ein Freudenhaus-Mädchen, eine Prostituierte genannt worden.

Zweifelsohne ist Picasso eine große Figur des 20. Jahrhunderts, auch für ihn gilt der Geniebegriff vollumfänglich. Was mich seinerzeit, in meiner Jugend an Picasso fesselte, war mein Unwissen über Sozietaät, die Vorstellung, diese Leute seien Götter gleich, auf dem Olymp des Marktes, des Kapitals, wie auf einen großen Misthaufen eingesunken, und predigten das Laster des Geldes ohne Sinn und Verstand.

Allerdings soll von Picasso der Ausspruch stammen: „Kunst ist eine Lüge, die uns die Wahrheit erkennen lässt“. Hier kann ich mit der mir eigenen Sicherheit konstatieren, dass Kunst keine Lüge ist, sondern der Künstler lügt und es eine so genannte Wahrheit nicht geben kann und nicht gibt. Insofern ließe sich auch konstatieren: „Kunst ist eine Wahrheit, aber die so genannte Wahrheit lügt“.

Picasso war eine Nutte, Nutten sind auch Menschen, können auch Künstler ihres Faches sein und schöne Menschen. Kapital ist ein Begriff, der Menschen und Menschheit zu Seite fegt: „Vor Feuerschlünden aufgestellt“ Georg Trakl. In der so genannten Natur, die dem so genannten Kapital, keinen Pfifferling wert zu sein scheint, in der, nur am Rande noch kapitale Hirsche röhren, erscheinen Künstler wie Picasso als Feigenblatt potenter Nationen, die sich ihn leisten können und großer Magnaten.

Was mich aber in der wissenschaftlichen Abhandlung seinerzeit besonders störte, -als Künstler war Picasso ein Vorbild für mich, wie für viele-, war die perfide, „wissenschaftliche“ Behauptung, Picasso gehe vor wie ein Computer, ganz so, als sei ein Ding und dazu noch ein Künstler, eine Maschine. Als sei eine wie auch immer geartete Logik, Genies eingeschrieben, die scheinbare Folgerichtigkeit der Objekte.

Es stellt sich für mich in diesem Zusammenhang die Frage, was aus Picasso geworden wäre, wäre er sein ganzes Leben ein erfolgloser und damit unbekannter Künstler geblieben. Was wäre dann aus der „Nutte Picasso“, ein Desperado, ein Despot, hätte er ein Werk geschaffen?

Wenn die Welt klar wäre, gebe es keine Kunst, Albert Camus (?)

„Kunst ist immer, jeder Mensch ist Künstler“, von mir abgewandelter Wahrheitssatz von Joseph Beuys. Was ist Kunst also für mich heute?

Kunst ist keine Eintagsfliege. Kunst und Künstler schaffen ein Werk aus wandelbaren Versatzstücken so genannter Wirklichkeit, aus der wiederum, zumindest zum Teil Versatzstücke entstehen.

Alles über Versatzstücke, „Objekte“ hinausragende Schaffen, unter Lebenseinsatz elaborierte, in Einheit gebündelte Raumgreifende, Enge und Angst überwindende Wirken in der Zeit, das ist Kunst.